

Orgel | Zu einem Konzert in der Wallfahrtskirche Glis

Blick zum Orgeltisch

GLIS | Am vergangenen Freitagabend spielten an der Metzler-Orgel der Pfarr- und Wallfahrtskirche die aus Stuttgart stammende Andrea Ulrike Schneller und Hans-Rudolf Krüger Orgelmusik zu vier Händen und vier Füßen.

Das Konzert hatte dadurch besonderen Reiz, dass die Organisten am dreimanualigen Spieltisch auf einer in Kirchenmitte aufgestellten Leinwand sichtbar gemacht wurden. Man schätzte dies umso mehr, als ein Organist bei Gottesdiensten usw. zumeist einsam auf der Empore spielt und so unsichtbar bleibt. An diesem Abendkonzert auf der kürzlich restaurierten und ergänzten Orgel Glis konnte man nun einmal zusehen, was bei einem Orgelkonzert so alles geschehen muss. Das Umblättern der aufliegenden Noten ist noch das Einfachste dabei. Vor jedem Orgelstück müssen die beim Einspielen vorgemerkten Registerknöpfe gezogen werden. Oft-

mals sind diese auch blitzschnell während des Spiels zu schalten. Natürlich erfordert das Spiel des Organisten, das er mit Händen und Füßen ausübt, besondere Übung und Kenntnis. Wenn dann gleich zwei Organisten – in diesem Fall Organistin und Organist – zusammen auf der Orgelbank Platz nehmen, kommen noch Koordinationsprobleme auf den Manualen und im Pedal hinzu. Im gedruckten Notenheft ist für jeden Organisten ein vollständiges Notensystem geschrieben, an das er sich halten muss. Er darf auch nicht mit den Händen des anderen Organisten «kollidieren». Dass dabei Präzision und Rhythmik zu wahren sind, ist selbstverständlich. Kurz: Man sah im Konzert Glis einmal sehr schön, dass solches Musizieren auf der Orgel nicht leicht, sondern sehr anforderungsreich ist.

Vielseitiges Programm

Die beiden Organisten begannen ihr Konzert mit einem Krönungsanthem von Händel und

beschlossen es mit der Zugabe des berühmten «Hallelujas» aus dem Oratorium «Messias» desselben Komponisten. Gerade diese barocken Werke zeigten den reichen und dichten Klang, den die restaurierte Orgel Glis nun erreicht hat. Die zahlreichen Möglichkeiten dieses Instrumentes erschienen dann weiter in den klassischen Stücken von Albrechtsberger und Mozart sowie in den bereits romantischen Kompositionen von Adolf Friedrich Hesse, Johann Christian Rinck und Leberecht Baumert mit ihren anderen Farbwerten. Einmal mehr konnten die Hörer anderseits in den Werken Albrechtsbergers, Hesses und Baumerts feststellen, dass die an sich strenge Satzform der Fuge vielseitige Gestaltungs- und Klangformen offenlässt. Das Programm gab dem Organistenpaar Gelegenheit, einzelne Register, etwa auch die Zungenregister, besonders hervorzuheben und wirken zu lassen. Beispielsweise erschien das

Adagio in Mozarts Sonate KV 359 durch Verwendung des Flötenregisters wunderschön besinnlich und ätherisch. Das Konzert erfreute überhaupt durch sehr vielfältige Registrierung, sehr klare Phrasierung, eindrucksvolle Präzision des Zusammenspiels – etwa der Schlüsse –, durch Beweglichkeit, Virtuosität und künstlerisch inspirierte Sensibilität. Es ist auch ein Verdienst der Vortragenden, dass sie z.B. mit dem Divertimento Rincks zur «Rinck-Renaissance» beitrugen. J.C.H. Rinck (1770–1846) war ein Musiker, der zu Lebzeiten berühmter war als Johann Sebastian Bach, dann aber hinter dem Thomaskantor zurückstehen musste und nun neuerdings wieder vermehrt gewürdigt wird. Andrea Ulrike Schneller und Hans-Rudolf Krüger boten, so gesehen, insgesamt ein Konzert mit optisch lehrreichen, musikalisch sehr einnehmenden und gar «musikpolitischen» Aspekten. Das war Klasse! **ag.**

WB, 7.10.2015



Orgeltisch in der Kirche Glis. Andrea Ulrike Schneller – gleichen Familiennamens wie die nicht verwandte Gliser Titularorganistin Carmen Schneller – und Hans-Rudolf Krüger spielten künstlerisch reich und besinnlich.

FOTO WB